

HANNES PRIESCH
„Wir alle müssen Opfer bringen“

Werkverzeichnis zur Ausstellung

artepari
Galerie für zeitgenössische Kunst

Index

Ausstellung Hannes Priesch – Wir alle müssen Opfer bringen	S	3
Textbeitrag Dr. Mira Fliescher	S	4
Werke zur Ausstellung	S	7
Biografie	S	23
Kontakt	S	27

Hannes Priesch – Wir alle müssen Opfer bringen

Wenn Hannes Priesch schreibt, im Zentrum seines Interesses stehe die Sprache, dann bewegen ihn vielfach Sätze wie: „Wir müssen alle Opfer bringen“. Sie werden zitiert, in einen anderen Kontext gestellt, im Schriftbild verändert und so verfremdet, dass sich die Materialität von Grund und Schrift aufdrängt. Sätze, Worte und Buchstaben beginnen unheimlich zu irritieren, sodass sich eine hintergründige Verflechtung von Sprache, Präsentation und Politik aufdrängt, mit der diejenige Geschichtlichkeit auffällig wird, die Sätze und Floskeln verdeckt mit sich schleppen und in neuem Gewand aufstehen lassen können. Für diese Ausstellung in der Galerie artepari unternimmt Hannes Priesch eine multimediale ästhetische Archäologie der symbolischen Formation von Gemeinschaft, Heimat und Glauben. Mit Malerei, Video, Installation und Performance geht er den fließenden Übergängen zwischen dem Politischen und dem Religiösen nach, – nicht ohne einen klugen Witz, der darum weiß, dass von diesen Strukturen des „Wir“ keiner ausgespart ist. Mira Fliescher, 2015

Eröffnung:

Freitag, 18. September, 2015, 18 – 22 Uhr
Galerie artepari, Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz

Performance:

mit Petra Macher, Annette Rainer u.a., Beginn 19 Uhr

Eröffnung durch:

Dr. Mira Fliescher

Ausstellungsdauer:

21. September bis 30. Oktober 2015

Kontakt:

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz

Tel.: +43 676 519 00 66

E-Mail: office@artepari.com

Internet: www.artepari.com



„Wir alle müssen Opfer bringen“, 2015, Acryl und Tusche auf 4 Decken, 360 x 294 cm

Hannes Priesch – Wir alle müssen Opfer bringen

Wenn Hannes Priesch schreibt, im Zentrum seines Interesses stehe die Sprache, dann bewegen ihn Wendungen wie: „Wir alle müssen Opfer bringen“. Solche Floskeln werden von ihm zitiert, in einen anderen Kontext gestellt, im Schriftbild verändert und so verfremdet, dass sich die Materialität von Grund und Schrift aufdrängt. Sätze, Worte und Buchstaben beginnen, unheimlich zu irritieren, so dass sich zunehmend eine hintergründige Verflechtung von Sprache, Präsentation und Politik aufdrängt, in der eine Geschichtlichkeit sichtbar wird, die Worte verdeckt mit sich schleppt, um sie in neuem Gewand auferstehen zu lassen. Was Hannes Priesch in der Ausstellung „Wir alle müssen Opfer bringen“ betreibt, lässt sich als eine ästhetische Archäologie der symbolischen Formation von Gemeinschaft, Heimat und Glauben beschreiben, die ihn vielfach zur Auseinandersetzung mit der nächsten Umgebung führt. Der 1954 in Volkersdorf bei Eggersdorf in der Steiermark geborene Künstler, der bei Max Weiler an der Akademie der bildenden Künste in Wien studierte, in den 1980er Jahren zur Wilden Malerei gezählt wurde, die Künstlergruppe REM mitgründete und nun in Semriach bei Graz und in New York lebt und arbeitet, kann hierbei verschiedene Bereiche in den Blick nehmen und sie verbinden, ohne inkonsequent zu werden. Befragte Priesch in den 1980er Jahren reflexiv die Bedingungen der Malerei, indem er die Dinghaftigkeit von Farbe und Träger in ihren Materialitäten gegen das tradierte, gerahmte und plan gespannte Tafelbild erfahrbar machte, so thematisiert er nun mit der Sprache Tradition, Konvention und Gemeinschaftskonstitution mit Bezug auf ihre Medialität und Materialität.

Die Einordnung Prieschs in eine ästhetische Archäologie meint aber weniger die Ausgrabung althergekommener linearer Entwicklungen, Herkünfte und Verbindungen. Der Historiker und Philosoph Michel Foucault hatte innerhalb seiner Diskursanalyse eine Archäologie vorgeschlagen, die, anstatt Kontinuitäten aufzusuchen, die in der Geschichte liegenden Diskontinuitäten, Brüche, Schwellen und Grenzen sowie die Weisen der Verteilung, der Streuung und der Übergänge im Wissen betrachtet. Dieser Archäologie geht es nicht um die

Leugnung von Kontinuität, sondern darum, die jeweils einzelne spezifische Logik von Ereignissen in Bezug auf ihre je singulären Bedingungen und Verbindungen zu untersuchen. Wenn sich in dieser Untersuchung etwas wiederholt, dann ist dies gerade in der Hinsicht bemerkenswert, dass hier etwas ähnlich (d.h. gerade nicht identisch) wieder auftaucht – eine irritierende Stabilität oder ein anachronistischer Wiedergänger, der neue und einzelne Effekte mit sich bringt und der unter bestimmten Bedingungen es vermag, Vorheriges in neues Licht zu tauchen. Hannes Prieschs Interesse an der Sprache ließe sich als eine archäologische Arbeit der diskontinuierlichen Wiederholung fassen, die auch mit Jacques Derridas Konzeption der Zitathaftigkeit der Sprache in Verbindung zu bringen wäre, zumal es beiden Denkern um die Möglichkeit anderer Sprach-Handlungsweisen geht. Doch die Theoretiker Foucault und Derrida schätzen die höchst spezifischen Brüche und Unterschiede, die Kunst auf ihre ganz eigene Weise schafft, insbesondere da sie die Kunst als einen Ort der alternativen und reflexiven Artikulation schätzten. Insofern ist es weder Foucault noch Derrida geschweige denn der Kunst bzw. dem Ästhetischen gegenüber angemessen, die eine Archäologie auf die andere einfach abzubilden. Vielmehr ist nach den spezifisch ästhetischen Verfahren der Kunst Hannes Prieschs zu fragen, denen es mit der Sprache nicht allein um Worte geht.

Verfahrensweisen

So ist das im Kontext einer Wirtschaftskrise geäußerte und als politischer Sparappell berühmt gewordene und weiter zitierte „Wir alle müssen Opfer bringen“ auf unregelmäßig aufgehängte, unterschiedlich farbige Decken aufgesprüht; eben auf solche Decken, in die man sich an kalten Abenden zu kuscheln weiß oder wie sie als ‚Sicherheitsdecken‘ im Kofferraum gut gerüsteter Autos liegen (‚Für alle Fälle...‘). Das „Muss“ ist in vier Sprachen und in vier Schriftbildern übersetzt, die, da wir sie nicht unbedingt alle zu lesen vermögen, trotz des Wissens um den Inhalt auch ornamental aufgefasst werden können. Die Schriftbilder sind in ihrer Einheitlichkeit gestört. Sie weisen keineswegs den sachlichen Gestus der



Ansicht Eröffnung: Dr. Mira Fliescher im Gespräch mit Hannes Priesch, 2015, artepari, Graz



„Wir alle müssen Opfer bringen“, 2015, Acryl und Tusche auf 4 Decken, 360 x 294 cm

Typographie einer Zeitung auf (wo man vielleicht meint, diesen Slogan finden zu können oder sogar bereits gelesen zu haben). Unmöglich wird es, die Floskel unbedacht zu überlesen: Wer ist das Wir, das hier Opfer bringen soll? Und „Was“ oder „Wer“ ist zu opfern? Beide Fragen zielen auf die Konstitution des Innen und Außen von Gemeinschaften, während das Wort „Opfer“ die Verflechtung von politisch-nationaler Gemeinschaft und Religion aufruft: „For God and Country/Für Gott und Vaterland“ sterben Soldaten. Diese Wendung versieht eine der dekonstruierten, aus alten Kleidern und Strickarbeiten zusammengesetzten „Fahnen“ Prieschs unter eben diesen Titel mit einem Piraten-Logo, dem ein Käppi aus der gepolsterten Hartschale eines Büstenhalters aufsitzt.

Priesch verwendet Decken in bunt-kitschigem, ‚plüschigem‘ Design, denen wir alle schon einmal begegnet sind, oder umfunktionierte ‚Altkleider‘, die noch gerade zu erkennen sind, um zugleich als Flagge, Skulptur, Fetzen und als Reminiszenz an unbekannte Träger und Trägerinnen zu fungieren. Nicht allein dem Wechsel ins Intime oder Häusliche ist verdankt, dass sich Heimliches und Un-Heimliches als höchst verschränkt ausweisen. Es ist viel eher eine materielle Irritation – das Weiche, das Improvisierte, die Farbigkeit, das Alte, Abgenutzte, Gebrauchte und eine merkwürdige Sinnlichkeit – die Brisanz erzeugen. Floskeln wachsen an, sie schleichen sich als unhinterfragte Selbstverständlichkeiten ein, weisen dabei eine problematische Persistenz oder ein Nachleben auf, das alltäglich berührt. Prieschs Arbeiten reflektieren so diejenigen unheimlichen Verbindungen und Verflechtungen, die sich in Gebräuchen jeweils neu aktualisieren können, indem Kontrast und Verfremdung sprachliche Selbstverständlichkeiten im Ästhetisch-Materiellen brechen; und sie unterlaufen selbstverständliche Kontinui-



Fahnen: 1. Rot-Weiß-Rot, 2. Fahnenspruch, 3. Opferseelen, 4. „Just do it“ arabisch (Nike), 5. In diesem Zeichen siegel!, 6. For god and country/ Für Gott und Vaterland, alle 2015, Holz, Draht, Stoffe, Wolle, Stickereien, Aquarellfarben, je ca. 260 x 50 cm



„Durst nach Opferseelen“, 2015, Aquarell auf handgeschöpften Papieren
Textzitate aus P. Fr. Xav. Hasler O:S:B: Nov. 1931 in „Sendbote“,
50,5 x 67 cm

täten, indem ein ästhetisch-materielles Verfahren der Zusammenstellung oder der Konstellation neu arrangiert, auf welche Weisen Zeichen, Sprache oder Ausdrücke auf einer materiellen und medialen Basis (wie Farbe, Visualität, Klang) beruhen. Während Priesch so mit Malerei, Video, Installation und Performance den fließenden Übergängen und rhetorischen Mustern zwischen dem Politischen und dem Religiösen nachgeht, stellt er auch neue, aber diskontinuierliche Verbindungen nebeneinander: Das „Opfer“, dass (wer auch immer wir sind) ‚wir alle‘ bringen müssen, findet einen Widerpart in den „Opferseelen“, die eine der „Fahnen“ lanciert, während die Serie „Durst nach Opferseelen“ die Quelle dieses merkwürdigen Ausdrucks auf und mit Papier bearbeitet: Franz Xaver Haslers Text „Ein Ruf nach Opferseelen“ erschien 1931 in der „Sendbote“. Priesch ‚malt‘ von diesem Fund, der mit dem merkwürdigen Ausdruck der „Opferseele“ das irdische Leiden zum notwendigen Teil des Heils umwertet, Zitate vergrößert auf unterschiedliche, höchst edle Papiere ab; er verdreht das Schwarz auf Weiß des Buchdrucks ins Negative, eine zufällige Reaktion fügt hierbei einigen Arbeiten eine rosa oder blassrote Tönung hinzu und wird konsequent als Teil des Prozesses belassen. In ähnlichem Umgang mit Gefundenem setzt Priesch einen originalen „Brief vom Bezirkshauptmann“ aus dem Jahr 1948, in dem sich die Muster religiöser und nationaler Parolen bruchlos in die neu angesagte Aufbau- und Konsumrhetorik der Nachkriegsjahre fügen, auf edles, handgeschöpftes Papier (hier jedoch im Original). Jeweils mischen sich Quelle, Zitat und Farbsemantik mit einer unheimlichen materiellen Ästhetisierung, die den Impetus der Rhetoriken zugleich mit einem Schleier belegt wie ästhetisiert.

Das Interesse an der Formation des ‚Wir‘ bestimmt die Video-Studien Prieschs, die sich fast wie eth-

nografische Studien den marschierenden und versammelten Körpern, Abzeichen und Trachten der Aufzüge und Treffen von Musikkapellen und Verbänden wie dem ÖKB widmen. Letztlich Teil des Alltags des Lebens auf dem Dorf, lassen sie an Siegfried Kracauers Kritik am „Ornament der Masse“ denken, die er in Musikfilmen Hollywoods (in den sich abstrakten Ornamenten formierenden Körpern) ebenso wie in Nazi-Architektur am Werke sah. Prieschs mikroanalytische Kameraarbeit kratzt an der „mit rechter Haltung und guten Ton“ angestrebten Regelmäßigkeit, indem ganz genau hingeschaut wird. Dabei wird die Ornamentbildung immer wieder zoomend unterlaufen, sodass Regelmäßigkeiten in unregelmäßige Einzelheiten zerfasern. Oder die Kamera sieht an der einen oder anderen Stelle vom Wesentlichen dieser Veranstaltungen im Wortsinne ab, um den Blick auf Details der Uniformen, Insektenattacken und Schuhspitzen zu richten.

Ver-Wenden

Aufs Spiel gesetzt sind hiermit nicht nur Semantiken und Diskurse des „Wir“. Vielmehr wird die Politik der Verflechtung von ästhetischen und symbolischen Formationen explizit auf allen Ebenen ästhetisch und materiell dadurch analysiert, dass sie beobachtet, aufgenommen und nebeneinander durchgespielt wird, um sie im Wortsinne zu verwenden, d.h.



„ÖKB – Ehrendamen“, 2014/15, Video, 08:44 min.



„Die rechte Haltung und der gute Ton“, 2013/15, Video, 17:51 min.

um in einem speziellen Gebrauch ‚umzugebrauchen‘ oder ‚umzubiegen‘. Priesch nutzt hierzu Fundstücke und dies meint Redewendungen ebenso wie Stücke aus dem persönlichen Kontext. In seinen Konstellationen entfesselt Priesch so die Gegenwart der Geschichte ebenso wie die Geschichte der Gegenwart gleichermaßen mit Grauen wie mit einem klugen Witz: ohne zu verurteilen und ohne zu verharmlosen aber auch ohne sich als unbeteiligten Beobachter zu geben. Hannes Priesch spart sich nicht aus: Bereitwillig legte er sich als erstes Opfer und gutes Beispiel in der Performance zur Ausstel-

lungseröffnung aufs Krankenbett. Die Arbeiten Prieschs (er)fordern dabei, dass die Betrachter selbst einen Ort und eine Haltung finden. Denn seine Zusammenstellungen sind zwar offen, aber keine bloßen Sammelsurien; selbst wenn das Improvisierte dies nahelegen könnte. Die Betrachtung ist durch eine offene, jedoch keineswegs für alles offene Urteilsstruktur selbst in die Verantwortung genommen, z.B. indem sie aufgefordert ist, sich als handelnder Teil selbst gewahr zu werden. Die Tisch-Installation „Salvation A/Heils A“, ein scheinbarer Verkaufstisch eines Wohltätigkeitsverkaufs voller Dinge aus dem Nachlass der Mutter, die zugleich als Relikte spezifisch sind wie sie klischeehaft sind (ein Kanister mit Wasser aus Lourdes, ein derangierter Wackeldackel, Handarbeiten, Votivbüchlein) wird begleitet durch eine Performance und erfordert darin den Austausch mit der ‚Dame vom Verkauf‘, während man sich Stück für Stück mit den feilgebotenen Dingen beschäftigt. Den „Titel auf Anfrage“ für zwei Gemälde anzugeben, ist kein schlechter Titelwitz, sondern erzwingt ein Nachdenken über das eigene Interesse an und die eigene Involvierung in Gemälde, die Szenen in pastelligen Tönen, unter einem ‚Geheimtitel‘ in gleichsam einklänglicher Heimatfilmstimmung zeigen und sich dabei in ihrem Inhalt erst auf den zweiten Blick und ‚Anfrage‘ offenbaren.

Mira Fliescher, 2015



Performance: „Wunden“, (Hannes Priesch, P. Macher, P. Wildbacher und Wachdienst, Video ca. 15 min.



Tisch: „Salvation A/Heils A“, 2015, verschiedene Materialien und Größen, 200 x 100 cm x 70 cm
Performance: Annette Rainer



„Titel auf Anfrage 2“, 2013/14, Aquarell und Acryl auf Hanfgewebe, 140 x 140 cm

HANNES PRIESCH
„Wir alle müssen Opfer bringen“

Einzelne Werke zur Ausstellung

artepari
Galerie für zeitgenössische Kunst



„Wir alle müssen Opfer bringen“, 2015, Acryl und Tusche auf 4 Decken, 360 x 294 cm



Fahnen: 1. Rot-Weiß-Rot, 2. Fahnspruch, 3. Opferseelen, 4. „Just do it“ arabisch (Nike), 5. In diesem Zeichen siege!
6. For god and country/Für Gott und Vaterland, 2015, Holz, Draht, Stoffe, Wolle, Stickereien, Aquarellfarben, ca. 260 x 50 cm



Fahne 1: „Rot-Weiß-Rot“



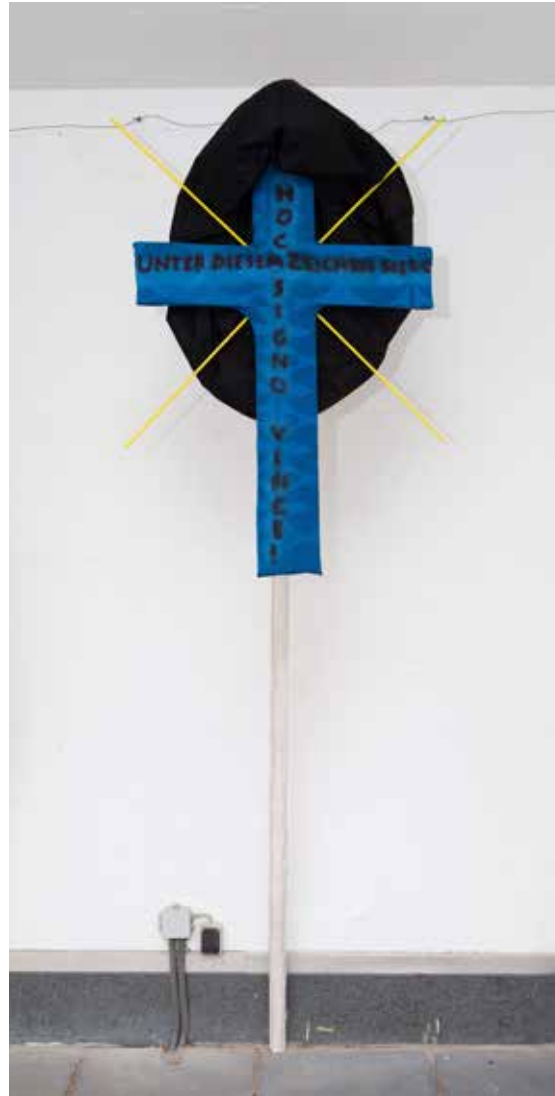
Fahne 2: „Fahnspruch“



Fahne 3: „Opferseelen“



Fahne 4: „Just do it“ arabisch (Nike)



Fahne 5: „In diesem Zeichen siege!“



Fahne 6: „For god and country/Für Gott und Vaterland“



„Die rechte Haltung und der gute Ton“, 2013/15, Video, 17:51 min, Edition Auflage 5, 1/5



„Einarmiger Bandit“, 2003, Airbrush, Tusche auf Einwegoverall, 170 x 100 cm



Performance: „Wunden“, (Hannes Priesch, Petra Macher, Peter Wildbacher und Wachdienst), 2015, 15 min., Edition Auflage 5, 1/5



Installationsansicht: Performance „Wunden“, 2015



o.T. (Schlafanzug zur Performance „Wunden“), 2015, Seide, Näharbeiten
Herta Kramer-Priesch, Natalia Klein-Wildbacher und Uschi Kramer



"Titel auf Anfrage 1", 2013/14, Aquarell und Acryl auf Hanfgewebe, 140 x 140 cm



"Titel auf Anfrage 2", 2013/14, Aquarell und Acryl auf Hanfgewebe, 140 x 140 cm



"Bild meines Onkels Josef Wilfinger", 1921-41, unbekannter Maler, 40,5 x 36 cm, etwa 1940/41



"Opferseelen", 2014/15, Aquarell auf Seide, Papier, Schaffell, 50 x 50 cm



Ansicht: Performance „Salvation A/Heils A“, 2015, Annette Rainer



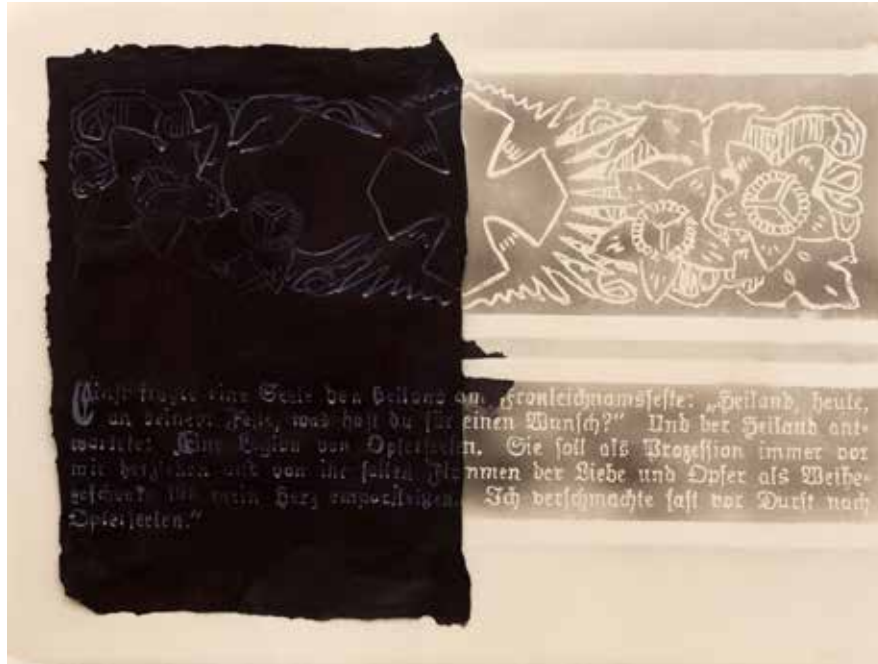
„Salvation A/Heils A“, 2015, Tisch und verschiedene Materialien und Größen,
200 x 100 cm x 70 cm



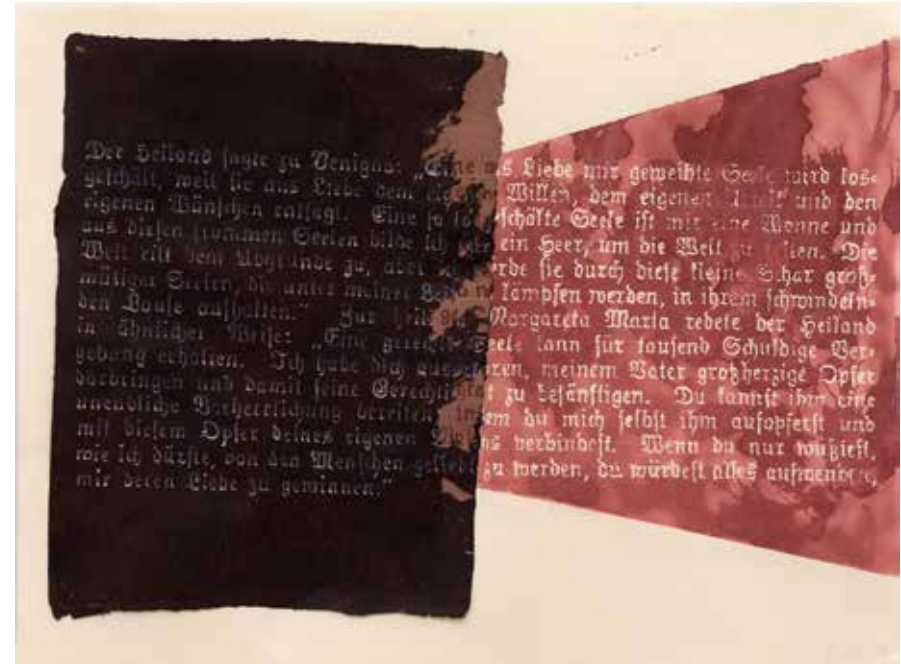
Ausstellungsansicht: 2. Stock



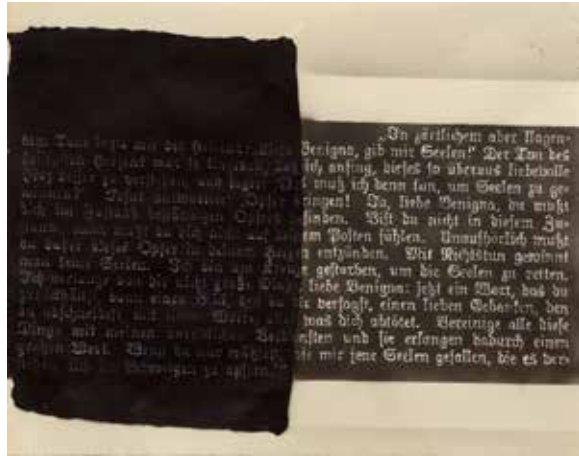
o.T., 2015, Objekt, Holz, Garn, 184 x 4 x 3 cm



„Durst nach Opferseelen 1“ 2015, Aquarell auf handgeschöpften Papieren
Textzitate aus P. Fr. Xav. Hasler O:S:B: Nov. 1931 in „Sendbote“, 50,5 x 67 cm



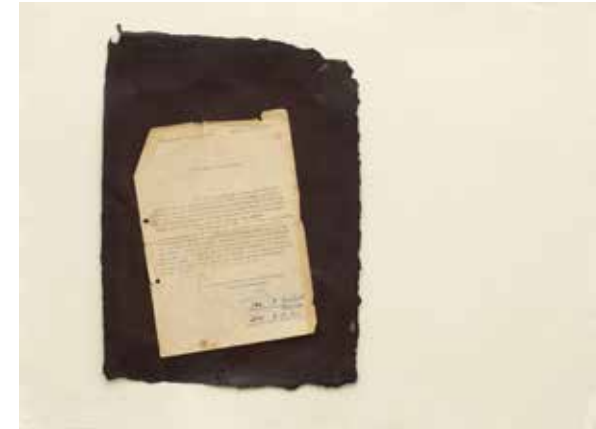
„Durst nach Opferseelen 2“ 2015, Aquarell auf handgeschöpften Papieren
Textzitate aus P. Fr. Xav. Hasler O:S:B: Nov. 1931 in „Sendbote“, 50,5 x 67 cm



„Durst nach Opferseelen 3“ 2015, Aquarell auf handgeschöpften Papieren, Textzitate aus P. Fr. Xav. Hasler O:S:B: Nov. 1931 in „Sendbote“, 50,5 x 64 cm



„Durst nach Opferseelen 4“ 2015, Aquarell auf handgeschöpften Papieren, Textzitate aus P. Fr. Xav. Hasler O:S:B: Nov. 1931 in „Sendbote“, 56 x 75 cm



„Brief vom Bezirkshauptmann“, 2015, Originaldokument, 1948, auf handgeschöpften Papieren, 56 cm x 75 cm



“ÖKB – Die Rede”, 2014/15, Video, 06:43 Min, Edition Auflage 5, 1/5



“ÖKB – Ehrendamen”, 2014/15, Video, 08:44 min, Edition Auflage 5, 1/5

BIOGRAFIE

Hannes Priesch

1954

geboren in Volkersdorf bei Eggersdorf, Steiermark

1973-77

Akademie der bildenden Künste, Wien (Max Weiler)

1978-80

Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste Wien

1983-90

Gründungsmitglied der Künstlergruppe REM, Wien

1990

Chicagostipendium des Bundesministeriums für U&K

1995

Wohnsitz New York und Semriach bei Graz

2001

Gründung von b-environments

Einzelausstellungen (Auswahl):

1980

Galerie nächst St. Stephan, Wien

1981

Kulturhaus Palazzo, Liestal/Basel

1984

REM, Wien

1984/85

Quergalerie, Berlin

1987

Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz

Museum Galerija Grada, Zagreb

1989

Grazer Stadtmuseum

1992/93

Grazer Stadtmuseum

1993

Galerie Theuretzbacher, Wien

1995

MWMWM Gallery, Chicago

Galerie Steghof, Naturns Italien

Galerie Maier, Kitzbühel

Zeitkunst Köln

1997

steirischer herbst '97, Galerie Schafschetzy Studio, Graz

1999

„Just for you“, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz

„In God we trust“, Galerie Schafschetzy Studio, Graz

2002

„Paint The Town...“, Fotoinstallation im Rahmen von Augenblick, Sammlung

Essl, Klosterneuburg

2003

„Weltkulturerbe“ – Galerie Schafschetzy, Graz

2006

Minoriten Kulturzentrum, Graz,

2011

„Landesvideo Steiermark“, Grazygalerie, Graz

2015

artepari, Galerie für zeitgenössische Kunst, Graz

Gruppenausstellungen (Auswahl):

1980

Biennale des Jeunes Artistes, Paris

„Malerei 80“, Kuartor: Peter Weiermeier, Bozen, Innsbruck, Graz

Galerija studentski kulturni centar, Beograd

1981

„Trigonbiennale“, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz

1982

„Plastik und Skulptur“, Galerie Peter Pakesch, Wien

„Neue Skulptur“, Galerie nächst St. Stephan, Wien

1984

„Orwell und die Gegenwart“, Museum des 20. Jahrhunderts, Wien

„Traum vom Raum“, Museum des 20. Jahrhunderts, Wien

„Neue Wege des plastischen Gestaltens“, Neue Galerie, Graz

1985

„Neue Wege des plastischen Gestaltens“, Kunstmuseum Bochum

1987

„Die wiedergefundene Sinnlichkeit“, Scuola San Giovanni, Venedig

1987/88

REMtournee – „Wenn die Stolzen Feinde Schlafen“, BRD, Slowenien, Kroatien, Ungarn

1988

5. Biennale der Europäischen Grafik, Heidelberg

(REM) Galerie Vahinger & Habernoll, Dreieich/Frankfurt

1989
 "60 Tage Österreichisches Museum des 21. Jhdts.", Wien
 "Luftlinie", Gasometer, Wien
 1990
 "REMTOD", Wien
 "Around the Coyote", Chicago
 1991
 Musée d'Art Contemporain, Lyon
 1992
 Scala, Hamburg
 1993
 Korean Institute of Industrial Design & Packaging, Seoul Korea
 1994
 Museo Universitario Medellin, Columbien top
 1996
 Eight Floor Project Space, New York
 Neue Galerie, Graz
 1997
 "guruplant", MAK, Wien
 Kunstmesse Wien
 Art Frankfurt
 1998
 "Des Eisbergs Spitze", Kunsthalle Wien,
 Kunstmesse Wien
 1999
 kunst wien 99
 2000
 Galerie Zeitkunst Kitzbühel
 "Hören ist Sehen", Rhizom, Graz
 "Oir es Ver", Galeri Veniköy, Istanbul, Türkei
 "To Hear is to See", Sala de Exposicion, Mexico City
 Art Frankfurt
 2001
 "Soho in Ottakring", (als b-environments), Wien
 "Communion", eine Performance in der Reihe "Soundoff", AC Project Room,
 New York
 "Positionen zeitgenössischer Kunst II", Säulenhalle Parlaments, Wien
 "Collezione", Galerie Schafschetzy, Graz
 2002
 "Shift" Kuratorin: Berit Fischer; mit Rainer Ganahl u. Stephan Pascher @
 Cuchifritos, New York
 Kulturzentrum Kammgarn Forum, Schaffhausen, Switzerland
 "How to do things", Vorarlberger Kunstverein, Bregenz
 2003
 "Hören ist Sehen", Klangturm St. Pölten, N.Ö.
 Buchpräsentation: "Death in the Studio", Secession, Wien. "Printed Matter",
 New York City
 2006
 Switsching Worlds..., Austrian Cultural Forum, New York
 con.text, Galerie Schafschetzy, Graz,
 Momenta Art, Brooklyn, New York
 White Columns, New York
 Museum der Stadt Győr, Ungarn
 2007
 Made in the USA, Kurator: David Gibson, Educational Alliance, New York City
 TPS (Triangle Project Space), San Antonio, Texas
 Gestures of Infinity, Kulturzentrum der Minoriten, Kurator: Johannes
 Rauchenberger, Steirischer Herbst, Graz
 Neue Galerie, Graz,
 Galerie Remixx, Graz
 Museum Admont, Kurator Michael Braunsteiner
 2008
 ViennArt, Museum auf Abruf, Wien
 Museum Liaunig, Neuhaus / Lavamünd
 2009
 Natur: Die Schöpfung, Kurator: Michael Braunsteiner, Museum Admont,
 Engagierte New Yorker Kunst in Prenning, Landhaus Feuerlöscher, Prenning
 ViennArt, Museum auf Abruf, Wien
 2010
 Förderungspreisausstellung Steiermark, Kuratorin Christiane Meyer-Stoll,
 Künstlerhaus Graz,
 Soundgate, Aalborg, Dänemark
 Portable Caves, HKJB projects, Queens, NY
 Reliqte, Kulturzentrum der Minoriten, Kurator Johannes Rauchenberger, Graz
 2011
 Museum Liaunig, Neuhaus / Lavamünd
 2012
 Performanz, Video und Installation in Kooperation mit Komponistin und
 Pianistin Elisabeth Harnik, Wien Modern, Wien
 2013
 YANS&RETO, Performance, Kuratorin Jana Leo, Anthology Film Archives,
 New York City

„Heimat on Tour“, Kunstwirtschaft, Graz,
„Sternchen“, Werkstatt Graz,
2014
Vorräume, Landhaus Feuerlöscher, Prenning, Kurator Joachim Baur,
„The Rotation of Language“: Wheather Again Gallery Space, Rockaway, NY
2015
NYC Salon Showcase, Kuratorin Monica Carrier, A@R space, Brooklyn, NY
„insight: Wahrheiten müssen robust sein“, Stuttgart, Germany, Kurator
Johannes Rauchenberger
„Landschaft: Transformation einer Idee. Kunst von 1800 bis heute aus der
Sammlung der Neuen Galerie Graz“, Neue Galerie Graz, Austria, Kuratoren:
Gudrun Danzer Günther Holler-Schuster
„Remininszenzen an ROT - Aspekte einer Farbe“, Kuratorin Anja Weisi-
Michelitsch, Steirisches Feuerwehrmuseum, Groß St. Florian

Kataloge (Auswahl):

1980
Hannes Priesch, Malerei 1977 – 80, Wien, Text: Peter Gorsen
Biennale des Jeunes Artistes, Paris, Text Hans Widrich
1981
Trigonbiennale, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz, Text:
Wilfried Skreiner
Neue Skulptur, Galerie nächst St. Stephan, Wien
Traum vom Raum, Museum d. 20. Jhdts., Wien, Text: Günther Schrage
1984/85
Neue Wege des plastischen Gestaltens, Graz, Text: Werner Fenz
1987
Hannes Priesch: Um den Heissen Brei Herum – nacktes Theater, Graz, Texte:
Andy Chicken, Joseph Hartmann, Walter Obholzer, Manfred Schu; Wilfried
Skreiner, mit einem Interview von Werner Fenz
Die wiedergefundene Sinnlichkeit, Scuola San Giovanni, Venedig, Text:
Wilfried Skreiner
1988
5. Biennale der Europäischen Grafik, Heidelberg
AUSHUB (REM) Galerie Vahinger & Habernoll, Dreieich/Frankfurt
1989
60 Tage Österreichisches Museum des 21. Jhdts., Wien
Hannes Priesch – Silbernes Hämmerchen, Graz
Die Zeichnung als Einsiedler, REM, Wien
Luftlinie, Hamburg, Wien

1991
Musée d'Art Contemporain, Lyon, Text: Wilfried Skreiner
1992
Hannes Priesch BASIS 1, Graz, Texte von Gertrude Celedin, Helen Cho,
Werner Fenz, Joseph Thompson
1993
Hannes Priesch BASIS 1, 11 Galerie Theuretzbacher, Wien
1994
Transfer, Museo Universitario, Medellin, Columbien
1995
Hannes Priesch Wine & Language – Chicago, MWMWM Gallery, Chicago
Hannes Priesch Wine & Language – Naturns, Steghof-Naturns, Italien
1997
Hannes Priesch, Set of 11Maps, steirischer herbst '97, Galerie Schafschetzy
Studio, Graz, Texte: Andreas Spiegl, Carl Watson
1999
„Just for you“, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Texte:
Margit Fritz-Schafschetzy, Christa Steinle
2006
„Switching Worlds“, Text Christoph Thun-Hohenstein, Austrian Cultural Forum,
New York
2007
Gestures of Infinity, Kulturzentrum der Minoriten, Text: Johannes
Rauchenberger, Graz,
2008
Zeitgenössische Kunst, Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten, Text Peter Baum
Engagierte New Yorker Kunst in Prenning, Landhaus Feuerlöscher, Prenning
Texte: Günter Eisenhut, Hannes Priesch
2010
Steirischer Kunstpreis, Text: Christiane Meyer-Stoll, Graz
Reliqte, Kulturzentrum der Minoriten, Johannes Rauchenberger
2011
Realität und Abstraktion1, Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten,
Irreligious, Steirischer Herbst, Kulturzentrum Minoriten, Johannes
Rauchenberger
2015
„insight: Wahrheiten müssen robust sein“, Stuttgart, Germany
„Gott hat kein Museum - No Museum Has God“, Johannes Rauchenberger

Projekte:

1976
"Aktion Wetzawinkel", Steiermark, zusammen mit Peter Rumpf
1983
"Der Froschkönig", Performance mit Notburga Coronabless, Gretl Schirlbauer und Manfred Schu, Wien
1984
Bühnenbild für "Das Liebeskonzil" Theatergruppe Narrenkastl, Wien
1985
Bühnenbild und Kostüm für "Das Mu-Rätsel", Steirischer Herbst, Graz, Regisseur Hubsi Kramer
1986
Auftragswerk Konferenzzentrum Wien
1994
111? (Künstlerbuch)
2000-01
Gestaltung einer Kapelle für Familie Liaunig, Neuhaus, Kärnten
2001-03
"Death in the Studio", Performance-, Foto- und Buchprojekt mit Niki Lederer, New York, Wien, Bratislava, Toronto mit insgesamt 61 teilnehmenden Künstlern
2007
OM THEM, öffentliche Performance mit Freunden, Union Square, NYC
2009
Rumsfeld Bible, öffentliche Performance mit Freunden, Union Square, NYC

Audio:

1997
"Set of 11 Maps", Kunstradio, ORF, Ö1, April 1997 und Audiokassette
2001
"Dictionary of Love/A" (Audio-CD)
2002
"Dictionary of Love/B" (Audio-CD)

Preise:

1979
Geist und Form, Wien
Kunstpreis des Landes Steiermark
1985
Steirischer Diözesanpreis
1990
Chicagostipendium
1998
Projektstipendium des Bundeskanzleramtes
2010
Ankaufspreis beim Steirischen Kunstpreis, Graz

Sammlungen:

Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten
Sammlung Kulturzentrum Minoriten, Graz
Generali Foundation, Wien
Essl Museum, Klosterneuburg
Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
Stadt Graz
Stift Admont
Stadt Wien
Albertina, Wien
Museum Moderner Kunst Sammlung Ludwig, Wien
Artothek des Bundeskanzleramtes, Wien
Land Niederösterreich
sowie private Sammlungen in Europa und Amerika

Die Galerie artepari wurde im November 2007 in Graz gegründet. Neben der Produktion und Präsentation von limitierten Editionen und Multiples österreichischer und internationaler Kunst, konzentriert sich die Arbeit von artepari auf die Positionierung und Vermittlung zeitgenössischer KünstlerInnen. Die Galerie fokussiert ihre Arbeit dabei nicht nur auf eine kontinuierliche Ausstellungstätigkeit mit jährlich vier bis sechs Einzel- bzw. kuratierten Themenausstellungen, die Präsentation ihrer Künstler wird auch in Form von temporären Ausstellungsprojekten und auf Kunstmessen vorgestellt.

Die Galerieräumlichkeiten befinden sich im 2. Stock sowie im Innenhof in der Peter-Tunner-Gasse 60 in Graz und bieten auch Raum für Installationen und konzeptionelle Arbeiten.

Seit 1.1.2013 Mitglied
DIE GALERIEN – Verband österreichischer
Galerien moderner Kunst
www.diegalerien.at



Ansicht: Performance "Wunden", Hannes Priesch, 2015



Ansicht: Publikum bei der Performance: "Wunden", 2015, artepari, Graz

IMPRESSUM

Herausgeber: artepari, Graz

Text: Dr. Mira Fliescher

Fotos: © Petsch, courtesy artepari 2015

Copyright Kunstwerke: © Hannes Priesch, 2015

KONTAKT

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz

Austria

Mobil: +43 676 519 00 66

E-Mail: office@artepari.com

www.artepari.com